

Vorläufer der Reichstagswahlen.

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 18. Mai. Das Gesamtergebnis aus den Wahlen zum braunschweigischen Landtag läßt sich nunmehr übersehen. Den „Braunschw. Neuesten Nachrichten“ zufolge erhielten die im Landeswahlverband vereinigten Rechtsparteien 84 032, die Demokraten 20 583, die Mehrheitssozialisten 32 013, die Unabhängigen 84 225 und die Kommunisten 2619 Stimmen. Im ganzen stehen jetzt 105 190 bürgerliche Stimmen 120 037 sozialistischen Stimmen gegenüber. Die Verteilung der Abgeordnetenstimme im Landtag ist folgende: Landeswahlverband 23 Sitze (1918: 16 Sitze), Demokraten 5 Sitze (13 Sitze), Mehrheitssozialisten 9 Sitze (17 Sitze), Unabhängige 23 Sitze (14 Sitze).

Das Deutsche Danzig.

Berlin, 19. Mai. Der Danziger Volkstrot wird sich nach Wahlergebnissen zusammenfassen: aus 34 Deutsch-Nationalen, 21 Unabhängigen, 19 Mehrheitssozialisten, 17 Zentrumsvorstellern, 12 Abgeordneten der Freien wirtschaftlichen Vereinigung, 10 Demokraten und 7 Polen.

* Das Ergebnis der Wahlen für den braunschweigischen Landtag und zur verfassunggebenden Landesversammlung für den Freistaat Danzig werden von vielen Zeitungen als Vorzeichen für das voraussichtliche Ergebnis der Reichstagswahlen betrachtet. Wenn aus den Ergebnissen auch gewisse Tendenzen zu ersehen sind, so dürfte es doch verfrüht sein, daraus Schlüsse auf die Reichstagswahlen zu ziehen. Erstens ist zu beachten, daß in Braunschweig aus der Gewaltenteilung der Unabhängigen im letzten Jahre die Rechtsparteien Nutzen gezogen haben, und daß in Danzig, das um seine nationale deutsche Existenz kämpft, begreiflicherweise die Deutschnationalen, die in erster Linie dieses Moment für ihre Wahlpropaganda betonen, ebenfalls Zuzug erhalten haben. Andererseits ist aber als Zeichen der Einwirkung der immer noch schweren Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens und der völligen Unzulänglichkeit unserer Ernährung die dauernde Stärke der Unabhängigen festzustellen. Wir haben schon früher betont, daß es gewissermaßen eine psychologische Gesetzmäßigkeit bedeutet, wenn in den kommenden Wahlen eine scharfe Trennung nach rechts und links stattfindet. Die bisherigen Koalitionsparteien mußten im Interesse der Erhaltung der Mehrheit sehr viele von ihren Grundsätzen zurückstellen, was ihnen natürlich im Wahlkampf vorgeworfen wird, andererseits brauchen die Oppositionsparteien von rechts und links keine Rücksichten in ihrer Kritik und Propaganda zu nehmen, und so ist es wahlpsychologisch klar, daß angesichts der heutigen schweren Wirtschafts- und Ernährungskrisis sowie der furchtbaren äußeren Lage jene Parteien gewinnen können, die keine Gelegenheit haben, sich mit diesen Verhältnissen positiv auseinanderzusetzen, deren Programm aber in der einen oder anderen Richtung Hilfe verspricht. Es ist daher durchaus keine besondere spekulative Betrachtung, wenn man annimmt, daß sowohl die Rechtsparteien wie die radikalen Sozialisten bei den Wahlen Stimmengewinn gewinnen werden, während möglicherweise Demokraten und Mehrheitssozialisten nach rechts bzw. ganz links Stimmen abgeben müssen, während das Zentrum im großen Ganzen sich trotz des bayerischen Einflusses wird zu halten wissen. Von Seiten der Rechten wird im Falle der Niederlage der Demokratie und der Mehrheitssozialisten mit einer Annäherung an das Zentrum gerechnet, dessen rechter Flügel in der bayerischen Volkspartei und in dem katholischen Adel sich heute stark bemerkbar macht. Nicht mit Unrecht hat aber Erzberger, der seinen Einfluß in der Partei keineswegs verloren hat, betont, daß eine Rechtspolitik heute das Zentrum Hunderttausende von Arbeiterstimmen kosten würde, auf die es heute angesichts der Absehwendung der feudalkonservativen Kreise mehr als je angewiesen ist. Da die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten einerseits wohl kaum in der Lage sein werden, eine Mehrheit zu bilden, andererseits auch konservative und Zentrum wohl kaum zu einer solchen Mehrheitsbildung gelangen dürften, so wird u. E. wohl die bisherige Koalition wieder zu einem Zusammenarbeiten gezwungen sein.

Wenn wir zwar die äußere Lage betrachten, die an unserer Ostgrenze und im Orient sich immer ernster gestaltet, dann ist man geneigt, überhaupt keine Wahlbetrachtungen anzustellen, weil man dem großen Psychologen Busch recht geben muß: „Denn erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt.“

Zur äußeren Lage.

Belgische Absichten auf Deutsch-Monschau?

Berlin, 18. Mai. Den Abendblättern zufolge meldet der „Nachener Volksfreund“, daß der Kreis Monschau gestern plötzlich von belgischen Truppen in Stärke von vier Kompanien besetzt worden sei, die die bisher aus 152 Mann bestehende französische Besatzung abgelöst hätten.

Berlin, 19. Mai. Zu der Besetzung des Kreises Monschau durch Belgier sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Wir sind der Auffassung, daß in dieser Frage ebenso wenig das letzte Wort gesprochen ist, wie in der der Volksabstimmung in den Kreisen Eupen und Malmedy, für deren Unparteilichkeit bisher keinerlei Bürgschaften geschaffen sind.

Poincaré

tritt aus der Wiedergutmachungskommission aus.

Paris, 19. Mai. Poincaré übermittelte Millerand sein Rücktrittsgesuch als Mitglied der Wiedergutmachungskommission. Millerand wird im Finanzausschuß und im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Samstag über die Besprechungen von Hythe Bericht erstatten.

Trennende Gesinnung der deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei.

Prag, 18. Mai. Die deutschen Sozialdemokraten haben einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: In schicksalsschwerer Stunde betreten wir die Tribüne der neu gewählten Nationalversammlung, unseren Brüdern im Reich und in Deutsch-Oesterreich zurufen, daß wir uns eins fühlen mit ihnen, verbunden durch die Bande des Blutes und der Stammesart. Wir fordern für uns das freie Selbstbestimmungsrecht, das allen Völkern durch den Völkerbundsvertrag zugesichert worden ist. — Der Aufruf schließt mit einem Appell an die Volksgenossen im Reich und in Deutsch-Oesterreich, die stammesverwandten Brüder in der Tschechoslowakei nicht zu vergessen.

Polen und die Entente.

Wien, 18. Mai. Nach Mitteilung des polnischen Gesandten Sarota an Pressevertreter hat der polnische Minister des Äußern auf seiner Reise nach Paris, San Remo und Rom bei den leitenden Männern der Entente volles Verständnis für Polens Haltung gegenüber Sowjetrußland gefunden. Der polnische Vormarsch sei als notwendige Maßregel gewürdigt worden. In der Danziger Frage werde dem polnischen Verlangen nach Durchführung des Versailleser Vertrages Rechnung getragen. Zur Konferenz in Spa würden Vertreter Polens zugezogen werden. — Die Polen finden immer Verständnis bei der Entente!!

Solidarität der italienischen Eisenbahner mit Sowjetrußland.

Mailand, 18. Mai. Die Eisenbahner von Brescia weigerten sich, einen aus Frankreich kommenden Zug mit Kriegsmaterial, der nach Bukarest bestimmt war, weiter zu leiten, da es sich um Kriegsmaterial handle, das zum Kampf gegen Sowjetrußland verwendet werden solle.

Die Bolschewisten in Baku.

Saag, 19. Mai. Wie „Nieuwe Courant“ aus London meldet, sollen die Bolschewisten die in Baku festgenommenen auswärtigen Missionen wieder auf freien Fuß gesetzt haben mit Ausnahme der englischen, die zur Arbeitsleistung im Hafen gezwungen werde.

Bolschewistischer Einmarsch in Persien.

London, 19. Mai. Aus Teheran wird der „Times“ gemeldet, daß die bolschewistischen Truppen die persische Grenze überschritten haben.

Englische Beruhigungsversuche

der Mohammedaner Indiens.

Saag, 19. Mai. Wie „Nieuwe Courant“ aus London meldet, hat der Vizekönig von Indien eine Botschaft an die Mohammedaner Indiens gerichtet, in der er sagt: die Friedensbedingungen für die Türkei seien nach eingehender Befragung (?) der mohammedanischen Vertreter aller Länder aufgestellt worden und stimmten völlig mit den für die

Friedensverträge maßgebenden hohen (?) Grundsätzen überein. Zum Schluß der Botschaft wird den Mohammedanern unter britischer Herrschaft vollkommene religiöse Freiheit zugesichert.

Türkischer Widerstand gegen die griechische Niederlassung in Kleinasien.

Berlin, 18. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Rom besagt eine Athener Depesche der „Epoca“, daß ganz Thrazien wie ein Mann gegen die Griechen aufsteht. Die Erhebung wird von türkischen Offizieren geleitet.

Amerikanische Sympathie

für den griechischen Imperialismus.

Paris, 18. Mai. Havas meldet aus Washington, der Senat habe eine Resolution Lodges angenommen, der zufolge Epirus einschließlich Korika, die Inseln des Ägäischen Meeres und die Westküste Kleasiens, Griechenland zugesprochen werden müssen. — Was haben die Amerikaner mit den europäischen Verhältnissen zu schaffen?

Ausland.

Kaiser und Kronprinz in Holland.

Saag, 18. Mai. (Korr.-Bur.) In Erwiderung einer Anfrage erklärte der Minister des Innern, daß für den vor-maligen deutschen Kaiser aus dem Staatschatz niemals irgendwelche Geldmittel zur Bestreitung von Lebens- und Genußmitteln, zur Wohnungseinrichtung, Empfang von Gästen usw. gezahlt worden seien. Für denormaligen Kronprinzen gelte dasselbe. Für Letzteren seien lediglich sehr bescheidene Mittel zur Verfügung gestellt worden, um die Insel Wieringen für ihn einzurichten. Insgesamt wurden für denormaligen Kronprinzen 14 500 Gulden ausgegeben. Es werde beabsichtigt, solange der gegenwärtige Zustand fortdauere, in gleicher Weise wie bisher zu verfahren.

Verurteilung elbischer Neutralisten.

Paris, 18. Mai. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Straßburg wurde gestern Graf Rapp mit seinen Mitarbeitern wegen eines neutralistischen Anschlags in Abwesenheit zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt. Heute beginnt der Prozeß gegen die Neutralisten, die in Straßburg Ende vorigen Jahres verhaftet worden waren.

Revolutionäre Propaganda in Frankreich.

Paris, 18. Mai. Wie das „Journal“ mitteilt, glaubt der Untersuchungsrichter auf Grund von beschlagnahmten Papieren eine revolutionäre Organisation zur Errichtung einer Sowjetrepublik entdeckt zu haben. — Wir glauben vorerst, daß es sich hier um Regierungsmache wie im Fall Caillaux handelt.

Die Entente herrscht in Wien.

Wien, 19. Mai. Auf dem Flugfeld in Wien-Neustadt wurden gestern Transporte von Materialien der Luftfahrwesen-Gesellschaft, die ihr Privateigentum sind, durch italienische Wachen verhindert. Der Arbeiterchaft bemächtigte sich eine große Erregung. Es gelang, einen Zusammenstoß zu vermeiden. Der Staatssekretär für Heerwesen, Dr. Deutsch, wurde von den Vorgängen in Kenntnis gesetzt. Er hat die sofortige Intervention angekündigt.

Deutschland.

Streik auf den Hamburger Werften.

Hamburg, 19. Mai. Im Anschluß an den Streik der Werftangestellten hat nun auch die Vulkanwerft, die einzige Werft, auf der bisher noch gearbeitet wurde, den gesamten Betrieb eingestellt, sodaß die Arbeit auf sämtlichen großen Hamburger Schiffswerften zum Stillstand gekommen ist.

Berlin, 19. Mai. Angesichts der Drohung eines Riesenkampfes auf den Werften in Hamburg hält es der „Vorwärts“ für erforderlich, daß der Reichsarbeitsminister nachdrücklich eingreift.

Stöckung des Geschäftsganges.

Berlin, 19. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Augsburg, daß eine ernste Krise infolge der Stöckung des Geschäftsganges in einer Reihe von Fabrikstädten der Pfalz eingetreten sei. Umfangreiche Arbeiterentlassungen ständen bevor. Bei vier pfälzischen Fabriken sei das Konkursverfahren eröffnet worden. Zwölf Fabriken haben die Betriebe schließen müssen. Auch die Schuhfabriken der Provinzen Sachsen und Thüringen leiden schwer.

Federabschlag.

Leipzig, 18. Mai. Die heutige Leipziger Häuteversteigerung hat wieder einen Preisabschlag von 20 bis 30 Prozent gegen die letzte Versteigerung ergeben.

Die Wohnungsnot in Berlin.

Berlin, 19. Mai. Die Baukosten für eine Zweizimmerwohnung betragen in Berlin etwa 60 000 Mark. Nicht weniger als 40 000 Wohnungssuchenden fehlt es zur Zeit in Berlin an Unterkunftsräumen.

Pofadowshy und Kapp.

Berlin, 18. Mai. In einer von der Deutsch-Nationalen Volkspartei veranstalteten Versammlung in Halle kam Graf Pofadowshy auf den Kapp-Putsch zu sprechen und erklärte, wenn der letztere Erfolg gehabt hätte, dann wäre Deutschland auseinandergefallen. Kapp sei kein Napoleon. Erst der Kapp-Putsch habe die spartakistische Bewegung im Reich ausgelöst.

Der Mord als politisches Kampfmittel.

Heiden i. D., 18. Mai. Der „Vollwille“ in Gleiwitz meldet aus Altdorf im Kreise Bleß: Gestern Abend wurde der sozialdemokratische Parteisekretär Krocze durch Revolvergeschüsse so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Mord ist von groß-polnischer Seite aus gesehen.

Bermischtes.

Die verkannte „Drohne“.

Vor einigen Tagen begegnete, wie der „Progresso“ zu erzählen weiß, in der wundervollen Abenddämmerung, die eine Eigentümlichkeit des römischen Frühlings ist, außerhalb der Porta Sebastiana in Rom ein Automobil einer Schar Arbeitern, die eben die Fabrik verlassen hatten. Die Arbeiter umringten das das Fahrtempo verlangsamende Auto und da man ihnen oft genug eingeschärft hatte, daß jeder Sterbliche, der auf einer Straße im Automobil dahinfährt, der Klasse der „Drohnen“ beizuzählen ist, nahmen sie die gute Gelegenheit wahr, um ihren Witz an dem im Automobil sitzenden Herrn zu üben und ihn als Müßiggänger zu verhöhnen. Der Chauffeur wollte der unliebsamen Szene durch Beschleunigung des Fahrtempo ein Ende machen; aber sein Herr befahl ihm, zu halten, stieg aus und hielt den Arbeitern folgende Rede: „Ihr irrt Euch, Leute. Ich will Euch beweisen, daß ich durchaus nicht die „Drohne“ bin, für die Ihr mich haltet. Ihr arbeitet sechs bis acht Stunden am Tage und verdient dabei 35 bis 40 Lire. Ich arbeite elf Stunden am Tage, von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr, oft auch noch länger und erhalte dafür 30 Lire. Einen Mann, der elf Stunden für 30 Lire arbeitet, kann man nicht wohl einen Müßiggänger nennen. Und ich will dabei gar nicht einmal von der Verantwortlichkeit reden, von der Ihr nichts wißt, die ich aber in hohem Grade habe; denn ich bin der Unterstaatssekretär im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten. Guten Abend.“ Damit bestieg der Besitzer des Automobils, Senator Sporga, seinen Wagen; die Arbeiter aber lächelten verlegen und entboten dem davonfahrenden Diplomaten ehrerbietig ihren Gruß. M. L.

Die Stubenfliege als Nutztier.

Im Vorjahr hat ein Naturforscher die Vermehrungsmöglichkeit einer weiblichen Stubenfliege berechnet und ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß eine Fliege vom April bis zum September eine Nachkommenschaft von nicht weniger als 7 Milliarden 600 Millionen Fliegen zu produzieren vermag, eine Menge, die, setzte man die Fliegen nebeneinander, eine Linie gäbe, die länger wäre als der Äquator. Diese ungeheure Zahl kommt in der Natur nun zwar nie zustande, da die meisten der Tiere vorzeitig zugrunde gehen, immerhin ist aber die Vermehrungsfähigkeit der Fliegen noch groß genug, und es ist deshalb von einiger Bedeutung, daß man in jüngster Zeit Versuche gemacht hat, die sehr fett- und eiweißreichen Maden der Fliegen als Hühnerfutter zu verwenden. Man hat festgestellt, daß, wenn man die Maden von 5000 Fliegen auf Fäkalien züchtet würde, die Tiere im Laufe von vier Monaten die Abfälle von 70 Millionen Menschen verarbeiten könnten, wobei 22,995 Tonnen Fett und 76,650 Tonnen Eiweiß gebildet würden. Auf diese Weise könnte also der Hühnerzüchter das kostbare Hühnerfutter sparen, während er gleichzeitig seine Hühner gut und reichlich ernähren würde. Ein Ueberhandnehmen der Fliegen ist natürlich gänzlich ausgeschlossen, weil die Maden sich ja überhaupt nicht bis zur Fliege entwickeln können. M. L.

Das neue Besoldungsgesetz für die württ. Beamten und Lehrer.

Dem Landtag ist nun der Entwurf eines Besoldungsgesetzes für Württemberg zugegangen. Das Dienstentkommen der Staatsbeamten, Geistlichen und Lehrer setzt sich zusammen aus einem Grundgehalt und einem Ortszuschlag. Dazu kommen noch Kinder- und Teuerungszuschläge. Die Beamten sind in 13 Gruppen zusammengefaßt und in die Gehaltsordnung eingegliedert. Die Regelung der Besoldungen im Reich bildete die Grundlage. Das hervorsteckendste Merkmal der neuen Ordnung ist die sehr starke Verminderung der Spannung zwischen den Gehältern der unteren und oberen Besoldungsgruppen. Mit der Neuordnung des Besoldungswesens ist auch eine allgemeine Regelung der Frage der Amtsbezeichnungen in Aussicht genommen.

Der Mehraufwand gegenüber den bisherigen Bezügen der Beamtenschaft unter Einrechnung der bisher gewährten Teuerungszulagen beträgt mindestens 140 Millionen Mark. Wie viel die Gemeinden an dem Mehraufwand für die Lehrer zu tragen haben, muß erst noch bestimmt werden. Auch die Bedarfsfrage soll erst mit dem Haushaltsplan für 1920 geregelt werden. Auch die Angehörigen der Polizeiwache sind in das neue Besoldungsgesetz eingeschlossen. Das Besoldungsdienstalter der Beamten beginnt mit dem Tage der Anstellung auf einer planmäßigen Stelle. Die Dienstalterszulagen werden von 2 zu 2 Jahren bis zur Erreichung des Höchstbetrags bewilligt. Die Grundgehälter betragen in Gruppe I 4000—6000 M (Hauswarte, Aufseher, Polizeiwachgefreite u. a.), in Gruppe II 4300 bis 6400 M (Hausmeister, Aufseher, Pfleger und Pflegerinnen u. a.), in Gruppe III 4600—6900 M (Hausverwalter, Forstwarte, Kanzleihilfsbeamten, Landjäger u. a.), in Gruppe IV 5000—7500 M (Kanzleihilfsbeamten, Betriebsassistenten, Forstwarte, Oberlandjäger u. a.), in Gruppe V 5400 bis 8100 M (Kanzleihilfsbeamten, Arbeitslehrerinnen, Betriebssekretäre, Förster, Gefängnisinspektoren, Stationskommandanten), in Gruppe VI 5800—8700 M (Verwaltungs- und Justizsekretäre, Buchhalter, Gerichtsvollzieher, Kanzleisekretäre u. a.), in Gruppe VII 6200—9300 M (Obersekretäre, Elementar-, Fach- und Hauptlehrer, Straßen- und Flußmeister u. a.), in Gruppe VIII 6800—10 200 M (Bezirksnotare, Lehrer auf gehobenen Stellen, Gewerbe- und Handelslehrer, Präzeptoren und Reallehrer u. a.), in Gruppe IX 7600—11 400 M (Rechnungsräte, Anstaltsärzte und Vorstände, Fachoberlehrer, Musiklehrer, Landwirtschaftslehrer u. a.), in Gruppe X 8400 bis 12 600 M (Regierungs-, Bau-, Berg-, Oekonomie- und Schulräte, Oberamts-, Amts- und Landrichter, Staatsanwälte, Oberamtmänner u. Amtmänner, außerordentliche Professoren an den Hochschulen, Bibliothekare, Oberamtsärzte, Pfarrer, Direktoren, Studienräte u. a.), in Gruppe XI 9700—14 500 M (gehobene Stellen für Räte aller Art der Gruppe X), in Gruppe XII 11 200 bis 16 800 M (Oberstaatsanwälte, Direktoren, Oberstaatsanwälte, ordentliche Professoren, Seminarrektoren), in Gruppe XIII 13 200—20 000 M (Ministerialräte, Landgerichtspräsidenten, Reichsratsbevollmächtigte, Regierungs- und Senatspräsidenten u. a.). Einzelgehälter von 22 000 M werden an Präsidenten, Generalstaatsanwälte und Gesandte, von 25 000 M an Ministerialdirektoren, von 28 000 M an Staatsräte, von 35 000 M an Minister gewährt. Der Höchstgehalt in den einzelnen Gruppen wird in der Regel in acht Dienstjahren erreicht. Zum Grundgehalt wird ein Ortszuschlag gewährt, der an Stelle des bisherigen Wohnungsgeldes tritt, aber auch die sonstigen örtlichen Unterschiede der Kosten der Lebenshaltung ausgleichen soll. Das bisherige Ortsklassenverzeichnis soll neu geregelt und später dem Tarif des Reiches angeglichen werden. Der Ortszuschlag richtet sich einmal nach der Ortsklasse, dann nach dem Grundgehalt. Er beträgt in Ortsklasse A 2000 bis 5000 M, und fällt in der niedersten Ortsklasse auf 1000 bis 2200 M. Die Kinderzuschläge betragen für Kinder bis zum 6. Lebensjahr monatlich 40 M, bis zum 14. Lebensjahr 50 und bis zum 21. Lebensjahr 60 M. Die Teuerungszuschläge werden bis zur Verabschiedung des Staatshaushaltsplans für 1920 mit 50 Prozent des Grundgehaltes, des Orts- und Kinderzuschlags gewährt. Auch auf die Pensionäre wird das Gesetz ausgedehnt. Bezüglich des Ruhegehaltes werden die Bestimmungen ebenfalls den Reichsbeamten-Bezüge angeglichen. Der Ruhegehalt beträgt bei vollendetem 10. Dienstjahr ein Drittel des Gehalts und steigt bis zum 30. Dienstjahr jährlich um ein Sechstel und von da ab um ein Hundertzwanzigstel des Gehalts bis zum Höchstbetrag von drei Viertel des Dienstgehalts.

Wirtschaftliche Wochenschau.

ECB. Geldmarkt. Die Reichsbank hat den Silberpreis auf 5 Mark herabgesetzt. Dieses allmähliche Fallen der Edelmetalle auf dem Geldmarkt ist als ein ebenso günstiges Zeichen zu begrüßen, wie die langsam fortschreitende Besserung der deutschen Valuta. Am Freitag stand die deutsche Mark in Zürich 11,55 gegen 10,95 am Tage vorher und 9,80 Rappen vor 14 Tagen. Die Zinsätze sind flüchtig. Der Privatdiscont in Berlin und Frankfurt stellt sich auf 4 1/2 Prozent.

Börse. Nach dem Reinigungsprozeß von spekulativen Auswüchsen, zu dem die Börse während der letzten beiden Berichtswochen einen Anlauf genommen hatte, ist eine unternehmungsfrohere Stimmung in Berlin und Frankfurt wiedergekehrt. Sie wurde zurückgeführt auf eine vorübergehende Abschwächung der Markvaluta im Ausland und die daraufhin erfolgte Befestigung der Devisenkurse an den deutschen Plätzen. Als die Valuta aber wieder sich erhobte, blieb die Hausstimmung bestehen und es setzten auf dem stark ermäßigten Kursniveau aller Umsätzegebiete, besonders in den Spekulationspapieren, Steigerungen ein, die beispielsweise bei türkischen Tabakaktien 200 Prozent ausmachten. Es hat übrigens nicht den Anschein, als ob die neue Hausse lange vorhalten würde. Die festverzinslichen Anlagewerte notierten unverändert; Kriegaanleihe mit 79,75, 4 proz. Württemberger mit 88, Schatzanweisungen mit 100.

Produktenmarkt. Die Haberpreise haben wieder angezogen. Die Spekulation ist wieder stark in dem Artikel vertreten. Geschobener deutscher Haber wird jetzt an der Pariser Börse gehandelt. Die Preise stellten sich zuletzt in

Berlin wieder auf 240 M der Zentner. In Heu ist das Geschäft sehr still geworden. Der Stand der Wiesen berechtigt zu den größten Hoffnungen. Und da auch die Felder herrlich gedeihen, ist Stroh schwer verkäuflich. Die Nachfrage nach Hülsenfrüchten hat gleichfalls aufgehört. Im Hopfengeschäft herrscht Ruhe bei unveränderten Preisen.

Warenmarkt. Der Zusammenbruch der Frankfurter Frühjahrsmesse, die unerhört flau verlief, obgleich die Aussteller riesige Anstrengungen machten, ließ erkennen, daß selbst die für die Lebensführung notwendigen Waren nur noch zu wesentlich billigeren Preisen gekauft werden. Textilstoffe und Häute fallen weiter stark. Bei Großviehhäuten machte es neulich in München 60 Prozent aus. Die letzte Berliner Wollauktion hatte zwar noch teilweise feste Preise, aber keine Käufer. Bezahlt wurde der Zentner Lammwolle mit 1700—2450 M, Mutterwolle mit 2200—3200 M, Merinowolle 3300, Schmutzwolle 1800—2600 M. Die Kohlenpreise bleiben dagegen fest und ziehen weiter an, was die Textilindustrie erheblich belastet. Gleichwohl sind an der letzten Stuttgarter Garnbörse Baumwollgarne um 20 M pro Kilo, Gewebe um 1 1/2—2 1/2 Mark pro Meter zurückgegangen. Die letzte Londoner Wollauktion hatte einen Preisabschlag um 20 Prozent. In der Metallindustrie bleiben die Preise mit Rücksicht auf den Stand der Kohlenpreise hoch.

Viehmarkt. Das Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche droht zu einer Katastrophe zu werden. Man verlangt von der Regierung die schärfsten Maßregeln zur Rettung des Viehstandes. Ein ordentlicher Marktverkehr mit geregelter Preisen ist nicht mehr möglich. Ferkel kosten noch etwa 180—200 Mark.

Holzmarkt. Die Schwankungen in den Schnittwarenpreisen dauern an. Im übrigen macht der Beruhigungsprozeß im Holzgeschäft weitere Fortschritte, da die Käufer sich gegenüber Rundholz Zurückhaltung auferlegten. Es muß festgestellt werden, daß gleichwohl eher eine leichte Befestigung der Preise zutage tritt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Mai 1920

Wählerversammlung der Bürgerpartei Calw.

In einer etwa zweistündigen Rede sprach Montag Abend im Dreißchen Saale der Führer der württ. Bürgerpartei, Oberamtmann Bagille, vor einer zahlreichen Versammlung von Männern und Frauen über das Thema: „Deutschland und die Weltrevolution“. Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe der Bürgerpartei, Fabrikant Sannwald, gab der Redner einleitend zuerst einen Rückblick auf die geschichtlichen Ursachen des Weltkrieges, um dann die Haltung der Rechtsparteien zu kennzeichnen und schließlich die heutige innere und äußere Lage in ihrer Bedeutung für das deutsche Volk darzustellen. Heute sei es in erster Linie notwendig, daß man erkenne, um was es sich handle, nämlich darum, ob Deutschland in die von Rußland drohende Weltrevolution hereingezogen werde. Die Wähler hätten Anspruch darauf, zu erfahren, wie die Dinge stehen. Keine Vorstellung sei irriger als die, daß es aufwärts gehe. Es gehe abwärts in wirtschaftlicher Hinsicht zur Vornahme des Wirtschaftslebens, in finanzieller Hinsicht um die Frage des Staatsbankrotts und in innerpolitischer Beziehung zum Chaos. Der Redner betonte aber mit Recht, daß weit mehr als von den inneren Dingen Deutschlands Zukunft von außer her bestimmt werde. Die Kräfte, die ein soziale Umwälzung der ganzen Welt erstreben, seien gegenwärtig überall wirksam, nicht nur innerhalb des deutschen Volks. Der Krieg Polens gegen Sowjetrußland berge die größten Gefahren in sich. Das bolschewistische Heer sei vorzüglich organisiert, vielleicht heute das bestdisziplinierte Heer der Welt. Es werde von Offizieren des zaristischen Heeres geführt, und verfüge über ausgezeichnete kirgisische und mongolische Regimenter. Siege das bolschewistische Rußland, und würden die bolschewistischen Heere an Deutschlands Grenzen gelangen, dann könne für Deutschland der Zeitpunkt kommen, in dem es sich um Sein oder Nichtsein handle. Im Westen seien Deutschlands Grenzen von der französischen und englischen Politik bedroht. Die Ursachen des Weltkrieges wirken hier auch heute noch fort. Es gehöre zu den schwersten Veräumnissen der gegenwärtigen Regierung, daß sie zu wenig tue, um der Welt die Unschuld Deutschlands am Kriege zu beweisen. Als der Krieg ausgebrochen sei, habe die deutsche Regierung keine Aussicht über ihre Kriegsziele zu geben vermocht, während unsere Feinde darüber völlig im Klaren waren. Sie wollten die deutsche Machtstellung vernichten, um ihre imperialistischen Absichten verwirklichen zu können und namentlich auch die deutsche Wirtschaftsstellung zu erschüttern. Der Redner gab zur Erläuterung der wahren Ursache des Krieges einen interessanten Rückblick über die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen seit dem Niedergang des deutschen Kaiserreiches. Die Lostrennung der Bistümer Verdun, Toul und Metz im Jahre 1550, die formale Abtrennung des Elsaß im westfälischen Frieden kennzeichneten den dauernden Drang Frankreichs nach Ausdehnung gegen Osten. Noch im Jahre 1867 durfte der bekannte französische Staatsmann Thiers in der Kammer fragen, ob es Frankreich dulden werde, daß es sich nicht mehr in deutsche Verhältnisse mischen dürfe. Und unter brausendem Beifall der Kammer verneinte er diese Frage. Bis Marks Politik der Ablenkung Frankreichs durch die Begünstigung kolonialer Erwerbungen nach 1870 wäre geglückt,

Neu ist das Ge-
bieten berechtigt
die Gelder herr-
Die Nachfrage
t. Im Hopfen-
eisen.
der Frankfurt-
ef, obgleich die
h erkennen, daß
en Waren nur
t werden. Ter-
Großviehhäuten
aus. Die letzte
eife feste Preise,
er Lammwolle
—3200 M, Me-
Die Kohlen-
er an, was die
hl sind an der
rne um 20 M
Meter zurückge-
hatte einen
industrie blei-
d der Kohlen-
er Maul- und
werden. Man
Maßregeln zur
Marktverleht
Fertel kosten
den Schnitt-
ht der Bernhi-
schritte, da die
ng auferlegten
her eine leichte

en 19. Mai 1920
rte Calw.
sprach Montag
württ. Bürger-
er zahlreichen
er das Thema:
Nach der Be-
den der hiesigen
S a n n w a l d,
rückblick auf die
dann die Hal-
schließlich die
Bedeutung für
en erster Linie
h handle, näm-
land drohende
Die Wähler
e Dinge stehen.
aufwärts gehe.
zur Lähmung
um die Frage
her Beziehung
er mit Recht,
Deutschlands
Die Kräfte, die
erstreben, seien
erhalb des deut-
strufland berge
istische Heer sei
disziplinierte
des zaristischen
hnete kirgische
holschewistische
ere an Deutsch-
Deutschland der
oder Nichtsein
renzen von der
Die Ursachen
h fort. Es ge-
gegenwärtigen
Welt die Un-
Als der Krieg
ng keine Aus-
mocht, während
waren. Sie
n, um ihre im-
können und
stellung zu er-
der wahren
idbild über die
ungen seit dem
e Lustrierung
Jahre 1550, die
lischen Frieden
eichs nach Aus-
7 durfte der be-
der Kammer
s sich nicht mehr
unter brausen-
e Frage. Bis-
durch die Begün-
) wäre geglikt,

wenn seine Nachfolger nicht so unfähig gewesen wären. Deshalb sei es von 1904 an England gelungen, das sich auf dem Kontinent einen Waffengefährten gesucht habe, um Deutschland niederzuwerfen, die Augen Frankreichs auf den Rhein zu richten. Die belgischen Dokumente, die von den Gesandten Belgiens in London, Paris und Berlin stammen, seien die untrüglichen Zeugen für die Schuld der Entente am Kriege. Es sei ein Meisterwerk der diplomatischen Kunst Englands gewesen, Rußland zu einem Bündnis zu bringen, nachdem es Japan gegen Rußland ausgespielt hatte. Rußland sollte von dem ausgehungerten Indien abgelenkt werden und gleichzeitig sollte der Plan der Schaffung eines Landwegs von Afrika nach Indien verwirklicht werden, der jetzt erreicht ist. Aus den Geheimarchiven der zaristischen Regierung, die von der Sowjetregierung beschlagnahmt wurden, ist zu ersehen daß Sazonow, der damalige russische Außenminister 1912 in London auf seine Anfrage, was England im Falle eines deutsch-russischen Krieges tun würde, von Grey die Antwort erhalten habe, England würde diese Gelegenheit benützen, um Deutschland den fühlbarsten Schlag zu versetzen. Und der König habe noch hinzugefügt: England werde jedes deutsche Schiff, das sich auf dem Meere zeige, in den Grund bohren. Daß wir England ins Garn gegangen seien, das komme davon her, daß wir die englische Volkspolizei nicht verstehen. Die Blüte Deutschlands sei England im Wege gestanden, und da jeder Engländer es als eine göttliche Mission betrachte, daß England als modernes Jreal die Welt beherrsche. England hätte auf seine Grundzüge verzichtet, wenn es dem Wachstum Deutschlands länger zugehört hätte. Deutschland sei der stärkste Staat der Welt gewesen, denn kein einziges Volk hätte das ausgehalten, was das deutsche Volk geleistet und gelitten habe. Und es hätte gesiegt, wenn es gute politische Führer gehabt hätte. Aber unsere Regierung und die Mehrheitsparteien hätten den Verständigungsfrieden gesucht und das parlamentarische System zur Rettung eingeführt, während die Feinde nur für den Sieg gekämpft, und die Diktatur in ihren Ländern eingeführt hätten. Das glänzendste sei dann noch die Lügenpropaganda unserer Feinde gewesen, die die Schlagwörter des „Militarismus“ und der „autokratischen“ Regierung benützt habe, um das deutsche Volk zu entzweien.

Die größte Gefahr der Gegenwart sei die soziale Bewegung, die in der ganzen Welt herrsche. Der russische Bolschewismus herge deshalb so große Gefahren für Deutschland, Europa und die ganze Welt in sich, weil dadurch der Kampf Asiens gegen Europa in die Nähe gerückt werde. Dieser Kampf habe schon vor 25 Jahren begonnen. Mit dem Siege Japans über Rußland sei in der gelben Rasse ein starkes Selbstbewußtsein wachgerufen worden. China habe durch innere Umwälzung versucht, den Druck der europäischen Mächte abzuschütteln, in Indien mache sich ebenfalls eine starke Freiheitsbewegung geltend, und die Zerkleinerung der Türkei habe eine gewaltige panislamistische Bewegung geschaffen, durch welche die Bolschewisten Nutzen zu ziehen hoffen. In den Kämpfen, welche sich in den nächsten Jahren in dieser Richtung abspielen werden, werde Deutschland vor die Frage gestellt werden, ob es noch als großes Kulturvolk existieren wolle. Der Bolschewismus werde immer wieder versuchen, durch Revolution Boden zu fassen. Er sei antireligiös, antimoralisch und stelle eigentlich nur die Partei der niedersten Lohn- und Landarbeiter dar. Er passe daher für unsere deutschen Arbeiter seit Jahrzehnten nicht mehr. Durch die revolutionäre Umwälzung sollen zuerst einmal alle Menschen gleich gemacht werden, und das könne nur durch die Diktatur des Proletariats geschehen. Diese völlige Gleichmacherei aber würde das menschliche Leben unerträglich machen. Wenn eine Reihe von nationalgesinnten deutschen Offizieren sich mit dem bolschewistischen Programm identifizieren, so sei das ein unverzeihlicher, ideologischer Irrtum, denn wenn die bolschewistische Welle über Deutschland gehen würde, dann wäre es mit der Kultur Deutschlands aus.

Zur inneren Lage Deutschlands bemerkte der Redner, daß wir jetzt 200 Milliarden Reichsschulden hätten sowie ein Defizit von 12 Milliarden der Verkehreinstaten. Die Erhöhung der Tarife habe eine erhöhte Minderbenützung von Post und Eisenbahn zur Folge. Der Zentner Kohle solle im Herbst auf 60 Mark kommen, was die Ausgaben für die Eisenbahnen ins Ungeheure steigern würde. Mit der Verteuerung aller Waren nehme die Kaufkraft ab, und die Erwerbslosigkeit zu. An Steuern sollen 30 Milliarden aufgebracht werden, ohne die an die Feinde zu zahlenden Schulden. So gehe man dem Zusammenbruch immer mehr entgegen. Die Rechtsparteien könnten nicht versprechen, daß sie die Folgen der seit 1917 betriebenen falschen Politik der Linken verhindern könnten. Aber sie könnten bei strafferer Politik versprechen, daß es langsam wieder aufwärtsgehe. Die erhaltenden Kräfte des deutschen Volkes müßten sich gegen die zerstörenden des Bolschewismus zusammenschließen. Nicht bloß die Bürgererschaft und Bauern sondern auch ein großer Teil der Arbeiter sei zu dieser Erkenntnis gekommen. Bedauerlich sei es, daß die Gefahr immer noch rechts gesehen werde, während der wahre Feind links stehe. Mit dem Rapp-Putsch hätten die Rechtsparteien nichts zu tun gehabt, sondern stets davon abgeraten. Jedoch seien die dabei zur Erwägung gestandenen Richtlinien beachtenswert gewesen, deshalb könnten die Triebkräfte dazu nicht verurteilt werden.

Deutschland habe jetzt ein großes politisches Ziel bekommen, den Gedanken der nationalen Selbstbestimmung.

Das Selbstbestimmungsrecht berühre sich mit dem westfälischen Gedanken des Weltfriedens. Man habe Deutschland den Tod geschworen. Aber ein Volk, das noch so kraftvoll sei, das noch eine so begeisterungsfähige Jugend habe, werde nicht zugrunde gehen. Es habe noch eine Mission in der Welt zu erfüllen.

Großer Beifall folgte den Ausführungen des Redners, dem der Vorsitzende noch besonderen Ausdruck verlieh. Es sei die Pflicht jedes einzelnen, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Die Wahlen müssen den Willen des Volkes zeigen. Der Zug müsse nach rechts gehen. Wir müssen eine feste Regierung erhalten im Sinne des nationalen Bürgerturns, im Sinne des wirtschaftlichen Wiederaufbaus. Eine Erörterung des Vortrags wurde von keiner Seite gewünscht.

Reine Beeinflussung des Wahlkampfes.

Der Reichsminister des Innern hat an die auf Grund des Ausnahmezustandes eingesetzten Regierungskommissare den nachstehenden Erlass gerichtet: Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ist erwogen worden, ob der in einem großen Teil des Deutschen Reiches noch bestehende Ausnahmezustand aufgehoben werden könne. Nach reiflicher Prüfung erscheint dies mit Rücksicht auf die gesamte wirtschaftliche und politische Lage nicht angängig. Die Wahlagitatorik darf jedoch keinesfalls unnötig eingeschränkt werden. Deshalb erlaube ich ergebenst, von Versammlungs- und Zeitungsverboten unbedingt abzugehen, soweit nicht unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ruhe besteht. Auch sind alle auf diesem Gebiet etwa bestehenden Einschränkungen, z. B. Anmeldepflicht für Versammlungen, Vorlage von Flugblättern vor der Veröffentlichung usw. aufzuheben. Eine völlig unparteiische Stellungnahme allen politischen Parteien gegenüber ist unbedingt geboten.

Die Stimmzetteln.

Die Stimmzetteln für die Reichstagswahl werden in Stuttgart hergestellt und durch Vermittlung der Oberämter ausgegeben. Die Stimmzetteln für die Landtagswahl werden auf Veranlassung der Vorsitzenden der Kreiswahlausschüsse hergestellt und durch die Oberämter den Gemeinden zugestellt. Die Uebermittlung der Stimmzetteln an die Wähler erfolgt durch die Gemeinden. In der Regel hat sie durch Beauftragte der Gemeinde zu erfolgen.

Wohltätigkeitskonzert.

§ Zu Gunsten der an Weihnachten durch Hochwasser beschädigten Einwohner veranstalteten hiesige Musikfreunde unter Leitung von Buchhändler O l p p am Montagabend ein Konzert im „Badischen Hof“, das sich durch reiche Mannigfaltigkeit auszeichnete und durch seine Volkslieder und eingelegte Tänze der gemüthlichen Unterhaltung gewidmet war. Der Leiter der Veranstaltung, der die Musik der Laute in hervorragender Weise pflegt und viele Musikfreunde für dieses Instrument zu begeistern gewohnt hat, trat mit einer Schülervereinigung vor die Öffentlichkeit, um zu zeigen, in welcher Weise Gitarren, Laute und Violinen zusammenklingen und wie die Volkslieder in Begleitung der Laute und Gitarre auf die Zuhörer wirken. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß die Gitarre durch Violinbegleitung ganz bedeutend gewinnt. Beide Instrumente ergänzen sich gegenseitig, indem die Gitarre mehr kurze und abgerissene Töne zeigt, während die Violine in ihren langgezogenen und anhaltenden Tönen eine nachhaltigere Wirkung ausübt. Gitarre und Laute machen den Gesang stark selbständig, da die Begleitung etwas einförmig klingt und sich vielfach wiederholt. Beim Zusammenwirken von Violinen, Laute und Gitarre dürfen die ersteren nicht zu stark hervortreten, sonst geht der eigenartige, anmutige und gemüthliche Klang der letzteren verloren. Die Aufführung hat gezeigt, daß die 3 Instrumente vorzüglich zusammenpassen und sich gegenseitig ergänzen. Die Darbietungen selbst waren sehr gut vorbereitet und von einheitlicher Wirkung. Gerade das Eigenartige der Gitarre kam sowohl in flotten Zusammenspiel als auch bei der Begleitung der Lieder zu voller Geltung. Nach einem von Handelslehrer S t a u f f verfaßten und selbst vorgetragenen inhaltsreichen Prolog, der in stimmungsvoller Weise auf das schaurige Naturereignis hinwies, folgten in abwechslungsreicher Folge Gitarren-, Violinen- und Gesangsvorträge. Sämtliche Mitwirkende suchten ihr Bestes zu geben und es war herzerfrischend, wie natürlich und ungekünstelt, frisch und frei die meisten Darbietungen den Zuhörern vorgeführt wurden. Reichen Beifall und zahlreiche Hervorrufe ernteten die beiden Sängerinnen, Frä. Gretel S c h a l l und Frä. Maria S t a n g e r, die eine Anzahl herrlicher Lieder, darunter sehr gediegene Volkslieder, vortrugen und zeigten, mit welcher einfachen Mitteln diese reizenden Lieder für das deutsche Haus heimisch gemacht werden können. Beide Sängerinnen verfügten über etwas zarte, aber frische und anmutige Stimmen, die durch gute Schulung, klare Aussprache und reine Intonation ihre Wirkung nicht verfehlten. Prächtige Blumensträuße wurden den Sängerinnen für ihre trefflichen Leistungen überreicht. Auch A. C r e u z b e r g e r, der mit einem äußerst ansprechenden Bariton ausgestattet ist, zeigte in seinen Vorträgen, daß er mit gutem Verständnis und flotter Auffassung die Volkslieder wiedergeben und dadurch viele erfreuen kann. Seine verschiedenen Lieder wurden ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen. Eine vorzügliche Aufnahme fand Frä. Guste K ö l l e mit ihren 3 Tänzchen: Marsch, Liebeswälder und E-moll-Wälder. Alle Bewegungen des Körpers, alle Pantomimen waren ganz der Musik angepaßt, alles war Leben und Kunst. Es war ein hohes Vergnügen, diese eigenartigen und herrlichen rhy-

mischen Bewegungen bewundern zu können und zu sehen, in welcher formvollendeter Weise die Tänze ausgeführt wurden. Es ist selbstverständlich, daß die Darbietungen von Frä. Kölle die begeistertste Aufnahme fanden. In vorzüglicher Weise bewährte sich Karl B e i k e r als feinfühlicher Violinspieler in der Cavatine von Raff und der Berceuse von Godard. Die Einzelbegleitungen auf der Gitarre hatte Paul O l p p und die Klavierbegleitungen Handelslehrer A a u f f m a n n übernommen und in wirklich feiner und ausgezeichneter Weise durchgeführt. Die ganze Veranstaltung war durchaus gelungen und wurde von der äußerst zahlreichen Zuhörerschaft mit hohem Genuß aufgenommen.

Wochenbericht der Preisberichterstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Der amtliche Ackerbaubericht der Vereinigten Staaten für Mai bestätigt die schon im Vormonat von privater Seite behauptete Auswinterung von 4 1/2 bis 5 Mill. Acres (1 Acre = 0,4 Hektar) Winterweizen. Die amtliche Ziffer lautet 4,6 Mill. Acres. Der Durchschnittsstand des Winterweizens hat sich seit dem Vormonat von 75,6 auf 79,1 Proz. gehoben, während gleichzeitig im Vorjahr das Urteil auf 100,2 Proz. lautete. Teils hierdurch, teils infolge der starken Differenz der gesund gebliebenen Anbaufläche (34,2 Millionen Acres gegen 49,9 Mill. in 1919) schätzt man die Ernteausichten des Winterweizens in den Vereinigten Staaten auf 434 Mill. Bush. gegen 732 Mill. Bush. im letzten Jahr, also um fast 300 Mill. Bush. weniger. Für Winterroggen wird das Ergebnis auf rund 80 Millionen Bush. taxiert gegenüber der vorjährigen endgültigen Ernte-zahl von 88 Millionen. Ueber die Frühjahrssaaten bringt erst der Junibericht nähere Angaben. Aber schon jetzt ver-lautet mit Bestimmtheit, daß der Anbau des Sommerweizens weit hinter dem vorjährigen zurückbleiben werde. Aus Kanada liegen keine günstigen Nachrichten vor. Man hatte dort einen ungewöhnlich schweren Winter, der infolge der enormen Schneefälle sehr spät und nur ganz allmählich dem Frühjahrswetter Platz machte. Argentinien zeigt weitere starke Ausfuhrfähigkeit. Die letztgemeldete Weizenausfuhr betrug 240 000 Tonnen Weizen und 90 000 Tonnen Mais. Größere Verschiffungen scheitern anscheinend in den unge-nügenden Ladegelegenheiten in den La Plata-Häfen. An Ware fehlt es ebensowenig wie an Schiffen und der Weltmarkt hat noch viel Verwendung für die argentinischen Ueberflüsse. Australien meldet reichliche Regen, die als gute Vorbedeutung für die kommende Ernte angesehen werden. Das Land hat laufenden Weizenabfall nach Japan, auch holt England allmählich die von ihm früher gekauften australischen Weizenvorräte für sich und den Kontinent fort.

Verkehr mit Kirichen.

Der Erwerb von Kirichen zum eigenen Verbrauch ist heuter vollständig freigegeben, dagegen unterliegt der Aufkauf zum Zweck des Weiterverkaufs gewissen Beschränkungen. Der Großhändler braucht zum Aufkauf einen Erlaub-nisschein des Oberamts, die Kleinhändler eine Beschei-nigung der Ortspolizeibehörde. Das bisherige Brennerbot besteht weiter, doch kann der Ortsvorsteher in gewissen Fäl-len Brenngenehmigung erteilen. Der Erwerb von Kirichen auf dem Baume mit oder ohne Versteigerung ist verboten, etwa schon abgeschlossene Verträge sind ungültig. Amtlich wird davor gewarnt, in die Kirchengemeinden hinauszutreiben und durch Angstkäufe die Preise hinaufzutreiben.

Naturnatürliches Wetter am Donnerstag u. Freitag.

Das Tief im Westen breitet sich aus. Für Donnerstag und Freitag ist zu gewitterhaften Störungen geneigtes Wetter mit abkühlenden Regenfällen zu erwarten.

Folgeschweres Unwetter.

(SCB.) Biberach, 18. Mai. Am Sonntag mittag ging über die Pfarrdörfer Rottum und Mittelbuch ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder. Eine Windhose riß in Rottum 12—15, in Mittelbuch 2 Häuser zusammen. Es wurden 7 Personen verletzt, 2 davon schwer. In Mittelbuch sind fast alle Häuser mehr oder weniger stark beschä-digt. Die Obstbäume wurden entworzelt und auch im Wald schwerer Sturmshaden angerichtet. Der Hagelschlag hat die Winterfrüchte sehr mitgenommen. Bei Rottum steht fast kein Obstbaum mehr aufrecht. Auch Vieh wurde er-schlagen. Die Feuerwehren der benachbarten Orte Bella-mont und Jüramoos wurden zur Hilfeleistung aufgeboden. Der Schaden geht in die Millionen. Eine öffentliche Hilfs-aktion wird sofort eingeleitet werden.

*

SCB. Oberhaugstett, 18. Mai. Am Himmelfahrtsfest brach über den Gemeinden Taubenwald und Oberhaugstett nachts ein schweres Gewitter los, das Hagelschlag brachte. An letzterem Ort wurden durch den Sturm Bäume ent-wurzelt.

(SCB.) Neckarjalm, 18. Mai. Eine Reihe wertvoller Hunde verendete in der letzten Zeit in ziemlich auffallen-der Weise. In voriger Woche krepirten allein sieben schöne Tiere. Man vermutete daher, sie seien vergiftet worden. Nach Feststellungen bekannter Tierärzte in Weins-berg und Stuttgart ist die H u n d e g r i p p e die Ursache des großen Hundestobens. Verschiedene Hundebesitzer hat-ten in ihrer Erregung bei ihren Nachbarn Hausdurchungen nach Gift beantragt, was natürlich die Aufregung ver-größerte.

Druck und Verlag der A. Olschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto S e l t m a n n. Calw.

Kommunalverband Calw.
Lebensmittelverteilung für die Landorte.
Auf Bezugsmarke Nr. 26 kommen pro Person zur Verteilung:
a) Hafermehl lose 250 Gr. zu Mk. 3.85 das Pfd.,
b) Haferflocken „ 125 Gr. zu Mk. 1.35 das Pfd.,
c) Teigwaren 125 Gr. zu Mk. 2.00 das Pfd.,
d) Käse 200 Gr. Hartkäse zu Mk. 4.15, oder Weichkäse zu Mk. 2.75, oder Delikatesskäse zu Mk. 2.90, das Pfund je nach Vorrat.
Die leeren Kisten von der letzten Käsebelieferung sind mitzubringen.
Für Empfang der Teigwaren muß Verpackungsmaterial mitgebracht werden.
Die Einlösungssfrist für die Bezugsmarke ist am 31. ds. Mts. beendet.
Calw, den 17. Mai 1920.
Kommunalverband: Bögel, Amtmann.

Calw, den 19. Mai 1920.
Todes-Anzeige.
†
Gestern Abend 1/12 Uhr verschied nach schwerem Leiden
Frau Karoline Engel,
geb. Wohlfelder,
im Alter von 72 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
der Bruder und die Nichte.
Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Benno-Pillen und -Tee
sind ein vielbewährtes unschädliches Mittel bei Blutandrang, Kopfschmerzen, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit. Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno. Preis für Pillen Mk. 2.50 und Tee Mk. 2.50 die Schachtel. Zu haben in allen Apotheken.

Runde, gespitzte
Weinberg-Pfähle
175 und 220 lang, 20 Waggon kauft und bittet um Drahtangebot
Klingel, Wimpfen.

Achtung!
Noch einen Tag in Calw
von 12—6 Uhr
Alte Gebisse
auch zerbrochene bis zu 500 Mk.
Zähne
nicht unter 4 Mk.,
kauft J. Bock, Hotel „Adler“
Calw, Zimmer Nr. 3.

Samstag vormittag 10 Uhr verkauft

3 Pferde,
darunter ein Paar starke Ponny (Fuchsen, Stuten) 6-jährig, das dritte, ein leichtes Rassepferd (Fuchs, Stute), sowie ein
Landauer
Fritz Martini, Mühlhingen, Bahnst. Weilberstadt.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Ende dieser Woche finden
Fortbildungs-Kurse
für ältere Landwirte
statt, in denen
alle neueren Fragen über Acker- und Pflanzenbau, Düngung, Sortenwahl, Bodenbehandlung u. a.
besprochen werden sollen.
Die den ganzen Tag dauernden Kurse beginnen je vormittags 10 Uhr und zwar
am Freitag, den 21. Mai in Neubulach
im Gasthaus zum „Adler“ und
am Samstag, den 22. Mai in Calw
im „Badischen Hof“.
Die Mitglieder werden zu möglichst zahlreichem Besuch der Kurse, welche unentgeltlich sind, eingeladen.
Calw, den 18. Mai 1920.
Der Vereinsvorstand: W. Dingler.

Gras- u. Grundstücksverkauf.
Am Dienstag, den 25. Mai, verkauft der Unterzeichnete den
Heu- u. Dehndgrasertrag v. 35 ar Wiesen auf Markung Liebenzell,
das Grundstück kann mit erworben werden.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Bahnhof Liebenzell.
Wilhelm Rüdiger, Förster a. D., in Birkenfeld bei Pforzheim.

Gummi-Bereifungen
für Fahrräder
sowie Ersatzteile
stets vorrätig, zu billigsten Preisen.
Chr. Maier, mechanische Werkstätte, Neubulach.
Telefon Nr. 6.

Tabak- und Tomatenpflanzen
kräftig pikante
Ware, sowie
früh- und spätkraut, Wirting, Sellerie und Lauch empfiehlt
Gärtnerei Süßer, Gärtringen.

Kemp-Keisstrahlenstärke,
Hoffmann's
Keisstrahlenstärke,
Hoffmann's
Wunderglanzstärke
Borag
empfiehlt
Ch. Schlatterer.

Privathaus,
kleines oder größeres,
(Ort beliebig)
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 203
an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Paar
Rohrstiefel
Nr. 42,
sind zu verkaufen
Borsdorf 243.
Eine schöne, 23 Wochen
trüchtige

Ralbin
verkauft
Fr. Hanfmann,
Neuweiler.

Preiswert zu verkaufen:
1 dunkelblaues
Cheviotkleid
mit Treffenbesatz,
Friedensware modern.
Stoff zu 1 Kostüm
für schlanke Figur,
dunkelblauer Cheviot,
Friedensware
1 Paar Damen-
Touristen-Stiefel
Größe 39 od. 40.
Wo, sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Zu kaufen gesucht:
1 guterhaltener
Gasherd samt
Schlauch,
1 guterhaltene, starke
Nähmaschine.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Fußbodenöl,
Parkett-
bodenwische,
Stahlspäne
empfiehlt
Ch. Schlatterer.

Sozialdemokrat.
Verein Calw.
Heute Mittwoch, 19. Mai,
abends 8 Uhr
Mitglieder-
Bersammlung
b. Bäcker Kirchherr, Vorst.
Wegen wichtiger An-
gelegenheit ist vollständiges
Erscheinen notwendig.
Neuentretende u. Freunde
unserer Sache sind ebenfalls
eingeladen. Der Vorstand.

Museums-
Gesellschaft Calw.
Donnerstag Abend
8 Uhr
im „Waldhorn“
Abstimmung.

Verloren:
Von Igelsloch bis
Bahnhof Hirsau ein
Collier
samt Ketten,
mit 5 bewegl. Drüht-
chen und weißen und
roten Steinchen.
Abzugeben gegen hohe
Belohnung, da ein letztes
Andenken einer teur. Ver-
storbenen, in
Igelsloch im Hirsch.

Schirm
verloren gegangen
auf dem Bahnhof Calw.
Gegen gute Belohnung
abzugeben bei der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Verloren
ging auf d. Straße v. Igels-
loch über Sieblich für Ober-
reichenbach nach Röttenbach
1 Futtertrog
mit 2 Wolldecken.

Der Finder wird erucht,
diese Gegenstände gegen Be-
lohnung im „Hirsch“ in
Oberreichenbach abzugeben.

Verlaufen
hat sich mein rehfarbiger
Zwerg-Pinscher.
Abzugeben gegen Beloh-
nung bei
M. Müller, Liebenzell,
Landhaus Reiniger.

Hirse
zur
Anzucht
empfiehlt
Otto Jung,
Landesprodukte.

Das Beste
für die Augen
bestes Stärkungs-
und Erfrischungs-
mittel für schwache,
entzündete Augen und
Glieder ist das seit 100
Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene
Römische Wasser
von Joh. Chr. Fochten-
berger in Heilbronn. Ver-
seht fürstl. Häuser.
Feinkes Aroma, billigt.
Parfüm. Allein-
verkauf für Calw
A. Otto Vincow.

Kurzgefälgtes, trockenes
Brennholz
kann sofort geliefert
werden
L. Rörcher, Sägewerk,
Hirsau.

Ottensbrunn, Mai 1920.
In unserer kirchlichen
Trauung
am Samstag, den 22. Mai 1920, vormittags
1/12 Uhr in Hirsau, laden herzlichst ein
Michael Grobhaus,
Christine Bertsch.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. Mai
1920 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Neuhengstett
freudlichst einzuladen.
Otto Henne,
Sohn des Johannes Henne, Bauer in Neuhengstett.
Christiane Biesel,
Tochter des Jakob Biesel, Milchhändler
in Simmshausen.
Kirchgang 1/12 Uhr in Neuhengstett.


Friedrichstaler und Neuenburger
Sensen u. Sicheln
Sensenwörbe, Sensenringe, Kämpfe,
Wegsteine, Heurechen, Schlepprechen,
Gabeln jeder Art
kaufen Sie vorteilhaft bei
Carl Herzog, handlg., Calw

Wegen Erkrankung meines
Mädchens,
suche
ich für sofort od. zu möglichst
baldigem Eintritt ein zuver-
lässiges, in Küche u. Haushalt
erfahrenes
Mädchen.
Frau J. Hippelstein,
Calw, Uhlandstraße.

Für sofort wird ein ehr-
liches, kräftiges
Mädchen
für die Küche gesucht.
Lohn monatlich Mk. 100.—
und Trinkgeld.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle des Blattes und
das Arbeitsamt Calw.

Ein fleißiger
Hausbursche
der auch in landwirtschaftl.
Arbeiten mithilft, kann
sofort eintreten bei
Gebr. Emendörfer, zum
Ochsen, Bad Liebenzell.

Schreiner
gesucht.
Ein tüchtiger
Möbel-Schreiner
sowie für dauernd gesucht.
Christian Wächter,
Schreinerei, Gchingen.

1 Kinder-
Sportwagen
ist zu verkaufen
Landhaus Reiniger,
Liebenzell.

Beteiligung
an gutem Unternehmen
oder dessen Kauf wünscht
erfahrener Kaufmann.
Abgabe v. Darlehen
nicht ausgeschlossen.
Angebote unter Nr. 304
an die Geschäftsstelle d. Bl.
Einen Posten
Frauen- u. Kinder-
Hauschuhe
sowie
Damen- u. Kinder-
Stiefel
verkauft
Karl Stoll, Hagagasse 192.


Jede in Handel und
Gewerbe benötigte
Drucksache
wie:
Preislisten,
Briefumschläge,
Postkarten,
Adresskarten,
Paketkarten,
Lieferscheine
erhalten Sie neuzeit-
lich, rasch und preis-
wert durch die
A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw
Lederstr. 151 Tel. 9.